

Diese Einzelberichte werden zu einer kurzen Zusammenfassung benutzt, ebenso der Bericht darüber, wie der Hahn aussieht. Hiermit wäre dem heimatkundlichen Sachunterricht gedient worden. Der Naturlaut „i“ des Kikiriki aber dient uns nun dazu, den Laut nachzuahmen und ihn isoliert zu betrachten. Wir achten auf die Mundstellung (mit dem breiten Munde, nicht mit dem runden „ü“), besinnen uns auf die flach mit den Rändern an den Gaumen gelegte Zunge und denken daran, daß das „i“ weit hinten klingt. Im Malbuch haben wir versucht, die Geschichten vom Hahn durch das Zeichnen eines leichten Gegenstandes zu illustrieren, etwa durch die Leiter, auf der der Hahn kräht; kühne Zeichner schrecken auch nicht davor zurück, den Hahn selbst mit seinen Hühnern zu Papier zu bringen, besonders, wenn eine flotte Wandtafelstizze des Lehrers dazu ermutigt.

Aber zum Laut gehört auch das Zeichen. Der senkrechte Strich ist das Antiquazeichen l. Das Holzstäbchen ist sein körperlicher Repräsentant. Wir nehmen eines nach dem andern aus unserm Kästchen und bauen sie nebeneinander, so viel Stäbchen, so viel senkrechte Striche, und wenn vier nebeneinander liegen, gelingt uns im Schweiße des Angesichts auch das taktmäßige Lesen mit dem dazugehörigen Zeigen in der Aufeinanderfolge von links nach rechts, wie der Hahn ruft: l — l — l — l —.

Es braucht kaum noch angedeutet zu werden, wie sich die Stufenfolge des Schriftmалens entwickelt. Es wird die Lage des Stäbchens an die Wandtafel fixiert. Das Stäbchen wird durch einen dicken Kreidestrich angemalt. Mit einem weichen, dicken Bleistift zeichnen nun auch die Kinder das l, nicht in die engen Linien hinein, sondern zuerst möglichst groß, keinesfalls aber kleiner, als der Zwischenraum der Liniatur zuläßt, der für die Oberlängen oder Unterlängen der deutschen Kurrentschrift bestimmt ist. Das Schreiben in den engen Doppellinien erfordert eine Kleinklebewegung, die für die Kinder aus psychologischen und physiologischen Gründen zu schwer ist. Wir lassen den engen Zwischenraum ganz frei und schreiben die Majuskeln in die weiten Räume. Es muß auch nicht durchaus so sein. Wer Wert darauf legt, im Anfangsunterricht das eigene Lesebuch sich zu schaffen, mag ruhig seinen Lesestoff ins Malbuch schreiben lassen.

Das Prinzip des Gesamtunterrichts verlangt von uns auch die Berücksichtigung der Zahl. Nichts ist einleuchtender, als daß die Stäbchen gezählt werden können. Handgreiflich werden sie hingelegt, handgreiflich auch wieder weggenommen. Das Rechnen wird aus dem Tun abgeleitet, die Beziehungsbegriffe des Mehr und Weniger erhalten volle Sinnlichkeit durch das Hinzufügen und Vermindern der Hölzchen.